

Vor der Entscheidung über die Haltung Japans.

Was tut Japan?

Die neue französische Kriegsmache.

Die uns zugegangene neueste Nachricht über die Haltung Japans gegenüber den veränderten Verhältnissen in Rußland besagt, daß das Eingreifen der Japaner in der Mandschurei und Sibirien unmittelbar bevorstehe. Noch vor kurzem glaubte man eine gewisse Unsicherheit im Ententelager bezüglich der Behandlung dieser Frage feststellen zu können, aber den verschiedenen Meldungen der letzten Tage aus London und Paris (wo man in dem Festhalten Japans an der Entente noch den einzigen Rettungsanker erblickt) nach zu schließen, konnte man sich schon etwa ein Bild davon machen, daß die Entente die Ansprüche Japans in ihrer Notlage schließlich in vollem Umfang erfüllen würde. Man sprach zwar zuerst von einer Teilnahme amerikanischer Truppen an der Expedition, weil man in Washington und London wohl nicht mit Unrecht eine japanische Seehaftmachung in den besetzten Gebieten befürchtete. Und nach Ostasien wollen die Herren Engländer und Amerikaner die Japaner nicht weit hereinlassen, weil sie für China und weiterhin Indien Angst haben. Aber Japan hat, wie man hört, durchblicken lassen, daß es auch ohne die alliierte Erlaubnis seiner Bundesgenossen im russischen Osten die Maßnahmen ergreifen werde, die seinen Interessen entsprechen. John Bull und Onkel Jonathan mußten also gute Miene zum bösen Spiel machen, während man in Paris und Rom sich freute, den immer kriegsmüder werdenden Völkern nun endlich die frohe Kunde vom Einmarsch Japans bringen zu können. Also allem Anschein nach wird Japan in aller nächster Zeit erklären, die „Unruhen“ in der Mandschurei und Sibirien zuzwingen es im Auftrag der Alliierten dort Ordnung zu schaffen und dadurch die Interessen der Entente gegenüber der drohenden „Gefahr“ seitens Deutschlands zu wahren. Selbstverständlich weiß man im Ententelager ganz genau, daß Deutschland in Ostasien keine anderen als wirtschaftliche Interessen hat, aber man braucht doch einen Anlaß, um jetzt den neuen Schritt zu rechtfertigen. Herr Wilson allerdings scheint moralische Klemmgänge zu machen. Er hat doch die famosen Grundzüge vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ aufgestellt, nach denen er der Welt den Frieden bringen will. Und nun geht, ausgerechnet ein „Freund“, her und wirft ihm in der Praxis seine schöne Theorie über den Haufen. Bis heute hat er seine sonst so flehentliche Sprache noch nicht gefunden, um auch diese Absicht der Entente als im Rahmen seiner Grundzüge zu erklären, er hat nämlich durch Reuters ausposaunen lassen, die amerikanische Regierung gebe auch in dieser Frage ihre eigenen Wege, aber protestieren wird Herr Wilson nicht; denn diese Fälschungen hat er bisher nur den Mittelmächten gegenüber in ausgiebiger Weise angewandt. Selbstverständlich hat Japan heute schon erklärt, daß es keineswegs beabsichtige, Gebietswerbungen in der Mandschurei und Sibirien zu machen, lediglich zur Rettung der Warenvorräte und Rohstoffe dieser Länder vor dem rohen Zugriff Deutschlands, und zur Wiederherstellung der Ordnung, die von der neuen Republik Sibirien wahrscheinlich auch noch gewünscht werden wird, werden die Japaner dort einzuziehen. Uns kann dieses Vorgehen Japans ja vorerst gleichgültig lassen. Eine andere Frage ist natürlich die, was man in Petersburg dazu sagen wird. Es heißt, die japanische Regierung wolle ein Ultimatum nach Petersburg richten, in welchem sofortige Wiederherstellung der Ruhe verlangt wird. Eine andere Version besagt, man wolle mit Rußland freundschaftlich verhandeln und ihm gewissermaßen helfen, daß Deutschland nicht zu den in Sibirien lagernden Vorräten an Getreide und Munition gelangt. Wie dann der eigentlich noch bestehende russisch-japanische Bündnisvertrag ausgelegt wird, das bleibt uns vorerst noch ein Rätsel. Aber die Tatsache, daß Japan jetzt wirklich in einer bestimmten Form aktiv in den Krieg eingreifen will, ist immerhin als neue höchwichtige Ereignis mindestens in politischer Beziehung zu registrieren. Mit welchen Worten allerdings dieser neue

Faktor in die Kriegsbilanz einzustellen sein wird, das nach allen Richtungen zu erkennen wird uns erst die Zukunft ermöglichen.

Wenn nun Japan seine ureigenen Interessen im Osten geltend macht mit mehr oder weniger herzlicher Zustimmung der Alliierten, so werden wir bald im feindlichen Mäntelwald namentlich auf dem europäischen Festland ein Fremdengeheul erleben über die japanische Hilfe, die nun zu erwarten sei. Man darf aber auch auf diesen letzten Bluff nicht hereinfallen. Die Japaner werden zweifellos ihre Truppen nicht nach Rußland hereinmarschieren, und weiterhin an die deutsche Grenze, sondern sie werden sich mit der Besetzung der Mandschurei und Sibiriens aller Wahrscheinlichkeit nach begnügen. Die politische Offensive der Entente ist jetzt überhaupt wieder im besten Schwung. So hat bekanntlich der Minister des Auswärtigen in Frankreich, Pichon, in der Sorbonne, in Paris, wo die Nationalliga wieder einmal in Anwesenheit sämtlicher maßgebender Persönlichkeiten die Rückgabe von Elsaß-Lothringen forderte, kürzlich der Welt den Beweis geliefert, daß Frankreich unter allen Umständen von Deutschland niedergeworfen werden sollte. Der Minister verlas nämlich eine Instruktion des deutschen Votschafters in Paris vom 31. Juli 1914, nach welcher dieser sich Gewissheit über die Haltung Frankreichs im Falle des Krieges mit Rußland verschaffen sollte. Die französische Regierung hatte auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt, sie werde ihre wohlverstandenen Interessen wahren, in Petersburg aber hatte sie schon am 29. Juli ihre Bereitschaft zur Waffenhilfe zugesagt. Die Instruktion des deutschen Votschafters, in welcher er Befehl erhielt, bei der französischen Regierung anzufragen, ob sie neutral bleiben wolle, hatte aber noch den Zusatz, wenn, was nicht anzunehmen ist, die französische Regierung erklärt, neutral bleiben zu wollen, so solle er als Pfand für ihre Neutralität die Ueberlassung der Festungen Loul und Verdun fordern, die wir besetzen und nach dem Krieg mit Rußland zurückgeben würden. Die ganze französische Stimmungsmache, die nun heute auf die Befanntgabe dieser Instruktion hin betrieben wird, ist durchaus ungerechtfertigt; denn erstens kam der deutsche Votschafter gar nicht zu dem Angebot, weil Frankreich von vornherein die Neutralität ablehnte, und zweitens kennt Frankreich diesen Antrag erst seit kurzem, denn es hatte sich damals wohl das Telegramm verschafft, die konnte aber den Schlüssel der Geheimchiffre nicht finden bis es ihm jetzt gelungen ist. Frankreich kann sich also nicht entschuldigen, daß es wegen der „unannehmbaren Forderungen“ Deutschlands in den Krieg gegangen ist, und man kann den unbedingten Kriegswillen der Entente auch daraus erkennen, daß auf die Bereitwilligkeitserklärung der deutschen Regierung, die französische Neutralität zu achten, wenn England sich mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs verbürge, weder von Paris noch von London aus Entgegenkommen gezeigt wurde.

O. S.

Vor dem Eingreifen Japans in Sibirien.

(W.B.) Washington, 6. März. (Reuters.) Man glaubt, daß die militärische Aktion Japans in Sibirien unmittelbar bevorsteht. Die amerikanische Regierung hat keinerlei Erklärungen abgegeben. In diplomatischen Kreisen verläutet, daß die Japaner mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit rasch vorgehen und die diplomatischen Verhandlungen aufhören werden, um mit den Vereinigten Staaten und den Alliierten sich über den Umfang und das Ziel der Aktion zu einigen.

Japans Antrag in Sibirien.

(W.B.) London, 5. März. „Daily Mail“ meldet, daß die Verhandlungen über die Intervention Japans in Sibirien vermutlich in den nächsten 24 Stunden beendet sein werden. Die Votschafter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens in Tokio beabsichtigten gestern gemeinsame Vorstellungen zu

machen und zu ersuchen, daß Schritte zum Schutz der Interessen der Alliierten in Sibirien unternommen werden. Man glaubt nicht, daß der Votschafter der Vereinigten Staaten in Tokio an dieser gemeinsamen Vorstellung teilnehmen wird. Es ist aber von Seiten der Vereinigten Staaten keine Opposition zu erwarten.

Die Regelung der wirtschaftlichen und rechtlichen Beziehungen mit Rußland.

(W.B.) Berlin, 6. März. Nach Artikel 15 und 12 des deutsch-russischen Friedensvertrages ist die Regelung der wirtschaftlichen und Rechtsbeziehungen besonderen, gleichzeitig in Kraft tretenden Verträgen vorbehalten. Ueber den Inhalt dieser Verträge, deren Veröffentlichung gleichfalls demnächst erfolgen wird, erfahren wir folgendes:

Die wirtschaftspolitische Anlage stellt im großen und ganzen den deutsch-russischen Handelsvertrag von 1914 wieder her. Einzelne Änderungen sind durch den Weltkrieg und durch die Rücksichten auf unsere Interessen veranlaßt. Zum Teil tragen sie Unzuträglichkeiten Rechnung, die sich im Lauf der Zeit im deutsch-russischen Handelsverkehr geltend gemacht hatten. Namentlich haben wir durch die Festlegung der freien Durchfuhr die direkte Verbindung im Handelsverkehr über Rußland nach Persien und Afghanistan erreicht, die uns bisher gesperrt war. Von Bedeutung ist ferner, daß jedenfalls bis zum Jahre 1925, bis zu welchem Zeitpunkt auf alle Fälle das vereinbarte Handelsprotokoll in Geltung bleibt, der russische Zolltarif, auch soweit er bisher ungebunden war, nunmehr bindend festgelegt ist, und daß wir bis zu diesem Zeitpunkt gegen russische Zollbeschränkungen geschützt sind. — Der rechtspolitische Zusatzvertrag verpflichtet Rußland zunächst, die Schäden zu ersetzen, die unseren diplomatischen und konsularischen Vertretern und den kaiserlichen Dienstgebäuden beim Ausbruch des Krieges zugefügt worden sind. Sodann werden alle bisherigen Staatsverträge zwischen Deutschland und Rußland mit Ausnahme bestimmter Kollektivverträge, an denen unsere Gelinde beteiligt sind, grundsätzlich wiederhergestellt. Auch alle deutschen Privatrechte in Rußland, die durch Kriegsgesetz oder durch Gewaltakte verletzt sind, werden wiederhergestellt oder in Geld ersetzt. Besonders ist hier zu erwähnen, daß der russische Schuldendienst gegenüber den deutschen Gläubigern alsbald nach der Ratifikation des Vertrags wieder anzunehmen ist und daß die bereits fällig gewordenen Verbindlichkeiten in kurzer Frist zu bezahlen sind. Ueber den Ersatz der deutschen Vermögenswerte, die nicht durch Kriegsgesetz, sondern durch revolutionäre Enteignungsgesetze geschädigt worden sind, ist unter grundsätzlicher Anerkennung der Entschädigungspflicht eine weitere Vereinbarung vorbehalten. Besondere Bestimmungen sind über die Erhebung der auf beiden Seiten eingerichteten Sequestrationen, Liquidationen und Treuhandschaften getroffen. Hier werden wohlverworbene Rechte Dritter gewahrt. Der Austausch der Kriegsgefangenen wird im Anschluß an das Petersburger Abkommen geregelt. Art und Zeit der Rücksendung bleibt einer gemischten Kommission überlassen, während drei deutsche Kommissionen auf russischer Seite sofort den Schutz der deutschen Gefangenen, Zivilinternierten und Rückwanderer übernehmen. Aufwendungen für Kriegsgefangene werden ersetzt. Die Unterhaltung der Grabstätten gefallener Krieger und verlorener Gefangener wird gewährleistet. — Ein besonderes Kapitel ist dem Schutz der deutschen Kolonisten gewidmet, denen Rußland die Entlassung aus dem Staatsverband, Rückwanderung in die alte Heimat, Schutz des Eigentums und Ersatz für erlittene Unbill zuichert. Ein weiteres Kapitel regelt die Amnestiestrage. Jeder Teil gewährt Straffreiheit den Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Verhafteten des anderen Teils, sowie den feindlichen Staatsangehörigen, die seine Kriegsgesetze übertreten haben. Eigenen Staatsangehörigen wird Straffreiheit zu-

gefagt, soweit sie unter Feindhänden Zwang unternommen werden übertraten haben. Endlich erlangen Strafrecht die Angehörigen der von Rußland geokkupierten Gebiete für gewisse militärische und politische Delikte. Dabei werden die militärischen Interessen Deutschlands während des Krieges durch besonderen Vorbehalt gewahrt. Ueber die Behandlung der belbeiseitigen Embargo- und Frisenschiffe, sowie ihre Ladung werden leitende Grundsätze aufgestellt, die Einzelheiten einer gemischten Kommission mit neutralem Obmann überlassen, die in Stettin zusammentritt. Schließlich verpflichten sich beide Teile, die durch den Krieg unterbrochene Organisation Spitzbergens im Sinne der deutschen Vorschläge durchzuführen.

Die Friedenfrage.

Die Friedensverhandlungen gegenüber Rumänien besprochen.

(W.B.) Sofia, 4. März. In der Sobranje gab Ministerpräsident Radostawow unter dem allgemeinen Beifall des Hauses den Friedensschluß mit der russischen Bundesrepublik bekannt. Hierauf entwarf Finanzminister Tontschew ein Bild der Verhandlungen mit Rumänien, erwähnte das Ultimatum des Vierbundes an Rumänien und gab dann die von dem in Jassy verammelten Frontal angegebenen Bedingungen bekannt. Diese bestehen in der Abtretung der Dobrußtscha, der Verichtigung der rumänisch-ungarischen Grenze und in Begünstigungen wirtschaftlicher Art. Es wurde hierauf der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb einer Woche bis Dienstag mittags 12 Uhr den Vorfriedensvertrag zu unterzeichnen habe, der die eben aufgeführten Punkte enthält, und daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Waffenstillstandes und eines endgültigen Friedens unverzüglich wieder aufzunehmen seien.

(W.B.) Bukarest 5. März. Der „F. Lloyd“ schreibt über die Friedensverhandlungen mit Rumänien: Die öffentliche Meinung besteht mit Entschiedenheit darauf, daß uns durch eine fratzenhafte Grenzberichtigung feste Sicherungen gegen künftige heuchlerische Ueberfälle von rumänischer Seite geboten werden. Der Zugang zu den Gebirgszügen des Karpathenwalls, der Rumänien und Siebenbürgen trennt, darf nicht weiter im Besitze dieses unzuverlässigen Nachbarstaates bleiben. Auch für die Wegfreiheit an der Donau sind zuverlässige Maßnahmen zu treffen. Ferner muß Ungarn verlangen, daß in dem Friedensinstrument gegen die autoritativen Willkür der rumänischen Kultur, durch die Siebenbürgen dauernd beunruhigt wird, Abhilfe geschaffen wird. Was den bulgarischen Anspruch auf die Dobrußtscha betrifft, so fordert die öffentliche Meinung, daß diesen Ansprüchen kräftiger Widerstand geleistet wird.

Der italienische Ministerpräsident für den Sieg und die bekannten Eroberungsziele Italiens.

(W.B.) Rom, 5. März. Im weiteren Verlauf seiner Rede im Senat betonte Orlando, daß in Italien vollkommene Einigkeit herrsche, die sich in einer unbedingten Fortsetzung des Krieges äußere. Alle Parteien verlangten die Fortsetzung der kriegerischen Bemühungen und einen Widerstand um jeden Preis bis zum Neufahrten. Orlando brachte auf neue lebhaften Sympathien der italienischen Regierung für das montenegrinische Volk zum Ausdruck, dessen Befreiung von der gegenwärtigen Besetzung zu den Kriegsziele Italiens und der gesamten Entente gehöre. Italien verfolge in diesem Kriege als wesentliches Kriegsziel die Erlangung von Grenzen, die verteidigt werden könnten, und den Schutz der unverjährbaren Rechte des italienischen Volkes. Es gebe gegenwärtig für den Krieg nur ein Ziel, nämlich zu siegen, und das Mittel, um es zu verwirklichen, bestehe darin, sein Möglichstes zu tun, um den Feind zu schwächen. Zur Lage im Innern des Landes übergehend, erklärte Orlando, er halte es für überflüssig, abermals den unerschütterlichen Entschluß der Regierung zu betonen, den Vorfrieden zu erhalten. Der Ministerpräsident schloß: Wir können und sollen das Opfer unseres gesamten Eigentums, unserer Zukunft, unseres Vermögens und unseres Lebens bringen, aber das Vaterland muß unsterblich sein. Man muß alles versuchen und wagen, damit Italien lebe. — Scialoja begründete darauf eine Vertrauensstagesordnung, die durch Zureuf angenommen wurde, worauf der Senat sich bis auf weiteres vertagte.

Ein neuer Brief Lansdownes.

(W.B.) London, 5. März. (Reuter.) Lord Lansdowne hat wieder einen Brief im „Daily Telegraph“ veröffentlicht. Er spricht darin die Ueberzeugung aus, daß Herlings Rede einen bemerkenswerten Fortschritt in der Diskussion bedeute. Lansdowne hält Herlings Annahme der vier Wilsonschen Prinzipien für im ganzen befriedigend. Lansdowne unterzieht die päpstliche Note vom 1. August 1917, die Herling zitierete, einer Prüfung und sagt: der wesentliche Teil in der Note sei, daß die Mächte vollständig geräumt und es müsse ihm gegenüber von allen Mächten seine volle politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit garantiert werden. Lansdowne weist darauf hin, daß eine Grundlage für eine Uebereinkunft bezüglich der vier Wilsonschen Prinzipien, bezüglich des internationalen Gerichtshofs und nach seiner Ansicht auch bezüglich Belgiens vorhanden sei. Viel größer würden die Schwierigkeiten, wenn man an die Ansprüche auf Gebietsübergabe von einer Macht an die andere herantrete. Solche Schwierigkeiten ergäben sich bezüglich Elsaß-Lothringens und bezüglich

Letzte Nachrichten.

Vorfrieden mit Rumänien.

(W.B.) Berlin, 6. März, 12 1/2 Uhr mittags. (Teleph.) In Bukarest ist gestern abend 7 Uhr der Vorfriede mit Rumänien abgeschlossen worden. Es wurde eine vierzehntägige Waffenruhe vereinbart, nach welcher dann der endgültige Frieden abzuschließen ist, auf folgender Grundlage: Abtretung der Dobrußtscha bis zur Donau. Der Vierbund stimmt für Erhaltung eines rumänischen Handelswegs über Konstanza nach dem Schwarzen Meer. Die von Oesterreich-Ungarn geforderte Grenzberichtigung wird grundsätzlich angenommen. Entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen werden grundsätzlich zugestanden. Rumänien demobilisiert mindestens acht Divisionen, die übrige Armee nach Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und Rumänien. Rumänien räumt sofort die noch besetzten österreichisch-ungarischen Gebiete und verpflichtet sich, Truppentransporte der Vierbundmächte nach Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen und die Offiziere der mit dem Vierbund im Krieg befindlichen Mächte zu entlassen. Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Italiens Anspruch auf gewisse österreichische Gebiete, sowie bezüglich der britischen Ansprüche auf gewisse Teile des türkischen Reiches. Lansdowne glaubt, daß es unvermeidlich sei, diese letzteren Fragen einem Friedenskongreß zu unterbreiten, der, wie Lloyd George sagte, am Ende des Krieges abgehalten werden würde. Zum Schluß erklärte Lansdowne, daß auch die Frage der deutschen Kolonien einem solchen Kongreß vorbehalten bleiben müsse.

Eine englische Ausstellung deutscher Waren.

(W.B.) London, 4. März. (Reuter.) Die Abteilung für ausländische Waren im Inneren gab der Presse heute einen Ueberblick über eine bemerkenswerte Ausstellung von über 15 000 Warenmustern feindlicher Fabrikate, die seit dem Kriege gesammelt wurden. Das Ziel ist, der britischen Industrie den Handel des Feindes mit den verschiedenen Teilen des Reiches und den anderen Ländern der Welt klar zu machen. Das Exponat hat die Preise, die Preisbedingungen, die Namen der Einfuhrfirmen und eine große Menge wertvoller Informationen gesammelt und gibt eine sehr vollständige Aufstellung aller Waren, mit denen die Deutschen Ostafrika, Westafrika, Niederländisch-Ostindien, Indien, Australien und tatsächlich nahezu jeden Teil der Welt überflutet haben. Ungeahnt kann eine solche Sammlung von Waren, die in Niederländisch-Ostindien und Südamerika vertrieben wurde, in England beschlagnahmt werden. — Was die englische Ausstellung tatsächlich bezweckt, sagt natürlich das Reuterbureau nicht. Aber alle Welt weiß es: die englischen Industriellen und Kaufleute sollen die Herstellungsart und Qualität dieser Waren kennen lernen, um in allen Ländern der Welt ihre eigenen Waren dieses Charakters zum Kauf anzubieten, solange England den deutschen Handel vom überseeischen Verkehr fernhält. Die Engländer glauben, wenn der Krieg aus ist, hätten sie die Rundschaft in den oben genannten Ländern den Deutschen ausspannen. Das ist die englische Methode der Gleichheit der Völker und die wird nicht anders, solange England noch seine heutige Seegewalt aufrecht erhalten kann. (Die Schriftleitung.)

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Der Kaiser an Hindenburg.

(W.B.) Berlin, 5. März. Amtlich wird mitgeteilt: Seine Majestät der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg:

Nachdem gestern nachmittag der Frieden mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu einem glänzenden Abschluß gelangt ist, ist es mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und Ihrem treuen Gehilfen, dem General Ludendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg durch die Winterschlacht in Masurien und durch die Kämpfe bei Lobz den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow die russische Armee zum weiteren Rückzug zu zwingen und allen ferneren Anstürmen feindlicher Heeresmassen erfolgreich standzuhalten. Und nun ist der kostbare Siegespreis jahrelanger Mühsal in unserer Hand. Unsere holländischen Verbände und Volksgenossen sind vom russischen Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns und wird weiter helfen! Wilhelm, I. R.

Die amtliche deutsche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 5. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Lebhafteste Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Nördlich von Reims und auf dem östlichen Maasufer war die französische Artillerie vielfach reger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf den östlichen Maasrändern tagüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Nouilly vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der Lothringi-

schen Front und in den nördlichen Vogesen heftige gekernete Gefechtsaktivität.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 5. März. Amtlich wird verkündet: An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. — Die Operationen zur Herbeiführung der Ordnung und Sicherheit in der Ukraine nehmen den beabsichtigten Verlauf. — Rumänien hat die Waffenstillstandsbedingungen der Mittelmächte angenommen.

Der Chef des Generalstabs

Neue Unterseebooterfolge.

(W.B.) Berlin, 6. März. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England neuerdings 20 000 Br.-N.-Tonnen Handelschiffsräum ver senkt. Von den vernichteten Schiffen sind zwei besonders wertvolle bewaffnete Dampfer von je 6000 Br.-N.-Tonnen in geschicktem Angriff, scharfer feindlicher Gegenwirkung zum Trotz, aus demselben Geleitzug herausgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere kesselbetriebe Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die schwedische Linke zur Finslandsfrage.

(W.B.) Kalmund, 5. März. Gegenüber der Stimmungsmache, die von den Linksparteien in Schweden gegen Deutschland wegen der Finslandsfrage inszeniert wird, betont „So. Dagbladet“, man könne wirklich nicht von einer Ueberraschung durch die deutsche Regierung reden. Finnland habe wiederholt eindringlich von der Seite Hilfe erbeten, die ihm historisch und kulturell am nächsten stand. Schweden habe aber diese Hilfe verweigert. Erst als die finnische Regierung Aufklärung darüber erheben wollte, daß von dieser Seite sehr wenig zu erwarten sei, habe sie sich offiziell an Deutschland gewandt. Die Voraussetzung für die staatliche Selbständigkeit Finnlands ist die Niederlage der russischen Schreckensherrschaft. Es ist demnach völlig unberechtigt, wenn die Liberalen ihre Unzufriedenheit gegen Deutschland richten. Auch in Deutschland hat man abgewartet, welche Haltung Schweden einnehmen würde. Erst als diese klar zutage trat, hat man sich entschlossen, dem Hilferuf zu entsprechen. Am allerwenigsten kann die schwedische Linke sich darüber beklagen, daß sie doch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Finslandsinsel ein Teil Finnlands sind, und hinsichtlich der Geltendmachung schwedischer Interessen auf ein Mindestmaß beschränkt. Von konservativer schweizerischer Seite wird denn auch der Protest gegen die deutsche Operation mit dem Hinweis darauf als unberechtigt abgelehnt, daß Kalmund doch nicht zu Schweden gehöre.

Verstärkung der Lage in Irland.

(W.B.) Bern, 6. März. Der „Matin“ berichtet u. a. vom 28. Februar aus London, daß die Sinn Feinbewegung in der Grafschaft Clare an Umfang zunehme. Die Sinn Feinern bemächtigt sich namens ihrer Republik der Ländereien, bestellten sie und nahmen das Vieh weg. Die gefangenen Sinn Feinern verweigern die Nahrungsaufnahme und mußten nach einigen Tagen aus der Haft entlassen werden. Kürzlich sei der Direktor einer Bank im Kraftwagen angehalten und ihm 137 000 Franken abgenommen worden. Ein großes Landgut sei von 3000 Sinn Feinern umzingelt, das Vieh weggeführt und sechs Polizeibeamte überfallen worden. Bei dem starken Angriff auf die nächste Polizeiwache seien zwei Mann verwundet worden. — Der „Matin“ meint, diese Beispiele könnten eine Vorstellung von den Unruhen im Sinn Fein-Gebiet geben. — Die übrige französische Presse hat die Bewegung nur andeutungsweise erwähnt.

England und die irische Frage.

(W.B.) Rotterdam, 5. März. Der Parlamentskorrespondent des „D. Telegraph“ berichtet, daß ein Versuch unternommen wird, um die Mitglieder des Ober- und Unterhauses für den Fall, daß die irische Konvention zu keiner Einigung führen könnte, für die Einführung eines föderativen Systems im Vereinigten Königreich zu gewinnen. Vorläufig bewahrt man über den Plan Stillschweigen. — (Irland würde also dann doch Gleichberechtigung erhalten.)

Der serbisch-griechische Geheimvertrag gegen Bulgarien.

(W.B.) Sofia, 5. März. (Bulg. Tel.-Ag.) „Echo de Bulgarie“ veröffentlicht den Text des serbisch-griechischen Geheimvertrages von 1913, der die Vereinigung Bulgariens zu einer Zeit befristet, da dieses mit seinen Armeen die Sache des Balkanbundes verteidigte. Die Veröffentlichung des Vertrages erregt großes Aufsehen.

Bermischte Nachrichten.

Die Gründe für die Tat des Großherzogs Adolf Friedrich.

(W.B.) Neustrelitz, 4. März. (Amtlich.) Die „Vdsz. f. b. Mecklenburg“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende Erklärung: Um den im Zusammenhang mit dem Ableben Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Adolf Friedrich

mit unlaufenden fahnen Geckeln entgegenzusetzen, Rechtlich das unterzeichnete Ministerium des großh. Hauses zu folgender Feststellung veranlaßt: Se. Maj. Hoheit der Großherzog beabsichtigte, sich in allerhöchster Nähe mit einer Prinzessin eines deutschen Fürstentums zu verloben, deren Anmut und Reiz diesen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Ehe der Großherzog diesen seiner Neigung und seiner Herrscherpflicht entsprechenden Schritt unternehmen konnte, mußten zunächst Hindernisse beseitigt werden, die in einer früher beabsichtigten Verbindung, deren Verwirklichung aber wegen der Ebenbürtigkeitsfrage nicht möglich war, ihren Ursprung hatten. Die zur Lösung jener Verbindlichkeiten gepflogenen Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen und weitaus schwieriger waren, als erwartet werden konnte, brühten so stark auf das Gemüt des überaus gewissenhaften und selbständigen hohen Herrn, und als schließlich in jenen Verhandlungen eine Wendung eintrat, die den Großherzog die erhoffte günstige Lösung für stark gefährdet ansehen ließ, bemühte sich seiner eine beratliche Verzweiflung über die Bestaltung seiner Zukunft, daß seine klare Urteilskraft getrübt und sein Gemüt verwirrt wurde. Aus diesem Zustande geistiger Verwirrung ist allein der unglückselige Schritt zu erklären. Alle unlaufenden Gerüchte sind gänzlich unbegründet.

Neustrelitz, den 4. März 1918.

Ministerium des großh. Hauses: Boffart.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. März 1918.

Beförderung.

Unteroffizier Friedrich Kirchner von Altburg wurde zum Sergeanten befördert.

Schutz geschichtlich wertvoller Alt.

Nach Art. 1 des vorläufigen Denkmalschutzgesetzes dürfen Urkunden und ältere, geschichtlich wertvolle A-

lten im Eigentum der Gemeinde oder kirchlicher Gemeinden, sowie öffentlichen Stiftungen nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde befreit werden. Zur Gültigkeit eines Veräußerungsbeschlusses ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich. Da zu befürchten ist, daß bei der jetzt im Gang befindlichen Ausschreibung aller Alt. aus den Registereinträgen im einen oder anderen Fall auch geschichtliche Denkmale der bezeichneten Art gefährdet sein könnten, sind laut einer Bekanntmachung des Kultusministeriums die beteiligten Stellen auf die bestehende gesetzliche Vorschrift und auf die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 21. März 1914 ausdrücklich aufmerksam gemacht worden. Bestehen Zweifel, ob unter den auszuführenden Alt. solche von geschichtlicher Bedeutung sind, so mögen sich die Ortsvorsteher und Geistlichen zunächst an das geschäftsführende Mitglied der Kommission für Landesgeschichte, Archivar Dr. v. Schneider, Stuttgart, Neckarstraße 4, wenden, der das Nötige veranlassen wird.

Wer verteuert die Ware?

Unter dieser Ueberschrift weist Dr. Heim in der kriegswirtschaftlichen Beilage des „Bayrischen Kurier“ darauf hin, daß dem Schafzüchter für das Pfund beste Schafwolle 3,50 M bezahlt werden, während die Erfurter Garnfabrik ihre mit Ersatzstoffen durchsetzte Strumpfwolle den Landkrämern zu 32 M bis 57,50 M für das Pfund anbietet. Rechnet man diese Preise in Erzeugnisprodukte der Landwirtschaft und die hiesfür bezahlten Preise um, so kostet ein Pfund Wolle mindestens 2 Zentner Weizen oder 6 Zentner Kartoffeln oder 16,8 Pfund Butter oder 327 Stück Eier.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag:

Die Ueberreste des Luftwirbels sind nunmehr aufgelöst. Der Hochdruck hat in günstiger Lage seine Herrschaft angetreten. Für Donnerstag und Freitag ist trockenes und nach kühler Nacht tagsüber mildes Wetter zu erwarten.

(S. 1.) Stuttgart, 6. März. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer trat heute in die Beratung der Denkschrift über die Fernerzugsbezüge der Beamten und Pensionäre ein. Als Berichterstatter wurde der Abg. Eisele bestellt und sodann in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Finanzministers eine allgemeine Aussprache über die Grundzüge der Vorlage gehalten. Dabei ergab sich eine weitgehende Uebereinstimmung der bürgerlichen Parteien mit den Vorschlägen und insbesondere mit der Zweiteilung der Bezüge. Dagegen wurde gewünscht, eine Erweiterung der Beihilfen und ihre Zugänglichmachung auch für Pensionäre ohne Ansuchen. Der Redner der Sozialdemokratie wünschte gleich hohe Aufwendungen für alle Beamtenklassen. Vom Zentrum wurde beantragt, die Regierung zu ersuchen, die Vorarbeiten für die von ihr angekündigte Neuordnung der Gehaltsordnung sobald als möglich in Angriff zu nehmen. Morgen folgt die Einzelberatung.

(S. 2.) Neutlingen, 5. März. Eine in der Neckarstraße wohnende Frau hatte sich aus Schwermut wegen des Verlustes ihres im Felde gefallenen Sohnes in der Nacht durch das Abortfenster in die Tiefe gestürzt und dabei so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß sie einige Stunden darauf starb.

(S. 3.) Nidhalben (Ost. Oberndorf), 5. März. Dieser Tage spät abends stellten sich freiwillig fünf französische Kriegsgefangene, die aus der Gegend von Calw kamen und denen die schlechte Witterung zum Uebermühen im Freien zu kalt war. Sie wurden unter militärischer Begleitung nach dem Alpegg verbracht.

(S. 4.) Rottweil, 5. März. Im hiesigen Bezirkskrankenhaus verstarb kürzlich ein Italiener, der 1680 M in Goldmünzen auf dem Leibe trug. Er hatte das Gold in einer Anzahl kleiner Päckchen an verschiedenen Stellen um den Körper gebunden. Das Gold wurde von der Bezirkskrankenhausverwaltung der Reichsbank zugewiesen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlan der A. Deschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Die Sprechzeit des Oberamts und des Kommunalverbands

ist nur Dienstags und Freitags

den ganzen Tag, d. h. vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr, an allen

übrigen Wochentagen

nur von 8-12 Uhr vormittags.

Ganz dringende unaufschiebbare Fälle können auch während der andern Kanzleistunden vorgebracht werden.

Minder wichtige Anfragen müssen außerhalb der Sprechzeit zurückgewiesen werden.

Auch Telefongespräche wollen möglichst auf die vorgenannten Sprechzeiten beschränkt werden.

Calw, den 5. März 1918.

R. Oberamt:
Binder.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bis spätestens Samstag, den 9. ds., können bestellt werden auf Lebensmittelmarke

Nr. 27 A Gries,
Nr. 28 A Iose Suppen.

Die Klein Händler haben die Bestellmarken am Dienstag, den 12. ds., vormittags 8 bis 12 Uhr abzuliefern.

Eier-Verkauf

morgen Donnerstag auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, vormittags 8-10 Uhr, Buchstaben A-G, vormittags 10-12 Uhr, Buchstaben H-L, nachmittags 2-3 1/2 Uhr, Buchstaben M-N, nachmittags 3 1/2-6 Uhr, Buchstaben O-Z.
Eine Person erhält 3 Eier, die Lebensmittelbücher sind vorzuzeigen.
Calw, den 5. März 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreih.

Mushilfsbeamtin,

möglichst nicht unter 18 Jahren, mit besserer Schulbildung gesucht.

Bewerbungen unter Beifügung der Schul- und Lehrzeugnisse, einer Geburtsurkunde und eines Leumundzeugnisses der Heimatbehörde zu richten an die

R. Bahnhstation Calw.

F. K.

Donnerstag 1/8 Uhr, im Kaffeehaus.

Schwarzer schottischer Schäferhund zugelaufen.

Abzuholen gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr bei

Wilhelm Kupp, Witwe, Dennenjacht Unterreichenbach

Gelber Halbhund hat sich verlauf. n.

Abzugeben bei

Hugo Rau, Calw
Telefon 8.

Gesucht

wird auf 2. oder 16. April zuverlässig.

Laufmädchen oder Frau.

Frl. Elise Hutten, hier, Stuttgarterstr. 423 p.

Fleißige pünktliche Frau oder Mädchen zum Putzen und Besorgen von Ausgängen gesucht.

Ernst Wolff, Apparatebau, Hirslau.

Suche

ein anständiges fleißiges Mädchen

zur Landwirtschaft, nicht unter 17 Jahren, für sofort. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stadtschultheißenamt Calw.

Verkauf von Braunkohlenbricketts

am Freitag, den 8. ds., vormittags 8-11 Uhr, auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 8). Bei der geringen Menge, welche uns zur Verfügung steht, können nur

Minderbemittelte, welche zur Zeit keinen Brennstoffvorrat haben, berücksichtigt

und an eine Familie höchstens 2 Zentner abgegeben werden. Der Zentner kostet 2 Mk. 30 Pfg. Die Kohlen können sofort am Frucht-speicher unter dem Rathaus gefaßt werden.

Der bestellte Zucker für März

kann gekauft werden.

Calw, den 6. März 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreih.

Ein ordentliches

Mädchen

für Alles, welches auch kochen kann, wird sofort oder später

gesucht.

Frau Bürgermeister Schulze, Pforzheim, obere Springerstr. 8, II Trp.

Ein zuverlässiges

Mädchen

welches kochen kann und sämtliche Hausarbeiten versteht,

wird sofort gesucht.

Frau Fabrikant Eugen Fehler, Pforzheim, Desträße 64.

Sohn achtbarer Eltern kann nach Ostern bei mir als

Conditore-Lehrling

unter günstigen Bedingungen eintreten.

Angebote an

Fr. Conzelmann, Conditorei und Café Weinsberg.

Gesucht

wird für 15. März oder 1. April für Küche und Hausarbeit ein jüngeres braves

Mädchen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Verheiratung meines selbsterhaltenen Mädchens, suche ich zu 4 Personen per 15. April oder 1. Mai ein tüchtiges, fleißiges im Haushalt und in der Küche selbständig erfahre.

Mädchen.

Frau Fr. Wöble, Pforzheim, Durlacherstraße 65.

Dienstmädchen,

fleißiges, braves, sucht

für kleine Familie sofort oder 15. März er.

Frau Ilse Gerbener, Pforzheim i. B., Wimpfenstraße 18.

Carbid-Lampe

zu verkaufen

Chr. Schlotterbeck, Insel 201.

Wichtig für Staatsbeamte! Errichtung von Scheck-Rechnungen.

Nach erlassener Verfügung vom 13. Februar 1918 werden zur Förderung des bargeldsparenden Zahlungsverkehrs die Gehälter, vorauszahlbaren Zulagen, Mietzins-entschädigungen und Wohnungsgelder

vom 1. April 1918 ab denjenigen planmäßig angestellten Beamten auf Antrag vierteljährlich vorausbezahlt,

welche u. a. ein Konto bei einer Bank haben und ihre vorgenannten Bezüge ganz oder zu einem erheblichen Teil auf dieses Konto überweisen lassen.

Wir empfehlen uns zur Errichtung solcher zinstragender, provisionsfreier Konten und stellen Scheckbücher hierfür zur Verfügung.

**Stahl & Federer, Aktiengesellschaft,
Filiale Wildbad.**

Schleier = Stoffe,

in schwarz, weiß und farbig, sowie

Seiden = Stoffe

schwarz und farbig, verkaufen

Geschwister Schlaich.

Gefällig geschützte

Federstahl = Abfüße,

bequemes gehen, leichtes aufnageln,
sehr haltbar.

Preß = Ledersohlen,

Sohlenschoner,

Schersplatten,

Schuhstiel,

Lederringen,

Dreifuße, (Nagelfüße),

empfiehlt

Spar- u. Consumverein.

Wohnung

mit 3-4 Zimmern, in freier Lage,
wenn möglich mit Gartenanteil auf
L. Sull

zu mieten gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Eine sommerliche

Wohnung

von 4-5 Zimmern wird auf L. Sull
zu mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle
des Bl. unter W. B. erbeten.

50 bis 100 Ztr.

Angersfen

sucht zu kaufen

Liebenzeller Mission
Bad Liebenzell.

Auf Ostern

Tribolo

das neue Kreisspiel (D.R.P.)
ersteht Jung und Alt.

Musterstück Mk. 1.50 | franko
Musterbuch Mk. 10.— | Nachn.
durch den Generalvertrieb

Eugen Rühlbrey, Ludwigsburg.

Eine willkommene

Zeldpost

ist für den Geld-
grauen
das Heimatblatt.

Württembergische Jugendwehr. Bezirk Calw.

Auf Veranlassung des Arbeitsausschusses der Württembergischen Jugendwehr wird Herr Hauptmann und Kreisoffizier Baumberger von Ludwigsburg in unserm Bezirk

am Sonntag, den 10. März,

für die Führer der Jugendwehr der Bezirke Calw, Nagold und Neuenbürg einen eintägigen Lehr-Kurs

abhalten.

Um 12 Uhr mittags Zusammenkunft im „Hirsch“ zu Calw. Dort auch gemeinsames Mittagessen, für welches Anmeldungen bis nächsten Samstag erbeten werden. Die praktischen Vorführungen im Gelände beginnen um 2 Uhr. Es wird den Herren Führern empfohlen, in festen Stiefeln und im Mantel zu erscheinen.

Der Bezirksvorsitzende:
Regierungsrat Binder.

Calw, den 5. März 1918.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treu-
besorgte Mutter, S'wiegermutter,
Großmutter und Tante



Pauline König Witwe,

heute nach kurzer Krankheit ver-
schieden ist.

In tiefer Trauer:

Pauline Liebold, geb. König.
Anna L. Herth.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 4 Uhr.

Liebelsberg, den 5. März 1918.

Dankagung.

Allen Verwandten und Bekannten von Nah und Fern sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus für die liebevolle Teilnahme anläßlich des herben Verlustes meines lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers



Untersoffizier

Ulrich Koller,

Bäder,

ferner danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie den verehrlichen Krieger- und Veteranenvereinen des Kirchspiels.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Koller.

Vom 1. März ab

befindet sich meine Praxis
Oestliche Karl-Friedrichstr. 37
(Ecke Schulberg und Ostl. Karl-Friedrichstraße.)

Zahnarzt Waldschmidt, Pforzheim.

Fernsprecher Nr. 516.